

Lofotentrörn 2008
Bordtagebuch von SY Joëlle
Trondheim - Bodø
22. Juni bis 6. Juli 2008

von Antje Wiener

Teilnehmer

*Sibilla Drews, Sven Kolibal, Petra Link, Jürgen Ohle (Co-Skipper),
Ullrich Taureg (Skipper), Antje Wiener*



Sonntag, 22. Juni 2008 - Eincheck in Trondheim

Nach der Bootsübergabe in Trondheim hat die neue Crew der Joëlle – so wurde mir berichtet – den Nachmittag über bei Smørrebrød in der Sonne am Hafen verbracht. Nach meiner Ankunft gegen 17:30 Uhr war die Crew vollständig, und nach dem Einstandsportwein wurden bereits Vorgespräche zur Verproviantierung für den folgenden Tag geführt. Die wichtigste offene Frage war allerdings die nach der Möglichkeit, am Mittwochabend das EM-Spiel Deutschland-Türkei sehen zu können. Nachdem alle ausgepackt hatten und eingerichtet waren, wurde dann zum Abendessen Trondheim nach einem Restaurant erforscht. Dabei wurde die Stadt nach allen Richtungen abgelaufen, Fotos von Pfahlbauten gemacht und schliesslich bei 'Egon' auf einer der oberen Etagen ein schönes Sechserplätzchen gefunden, wo es sich ausführlich und gut essen liess – jeweils mit Bieren dazu, die, je grösser, desto günstiger wurden. Diese mathematische Logik schien jedoch bei 0.6 l ihre Grenze gefunden zu haben. Auf dem Rückweg durch die Stadt war um 22.30 Uhr noch heller Sonnenschein, und selbst nach dem Absacker an Bord war der Himmel noch rotgefärbt vom Sonnenuntergang.



Montag, 23. Juni 2008 - Einkauf für die Kombüse

Aufstehen um 8:00 Uhr nach der ersten Nacht an Bord. Alle haben gut geschlafen, Sonnenschein und Wärme an Deck beim ersten Kaffee. Es gibt Internetverbindung zu 10 Kronen/20 Std. Am Vormittag war die Crew mit Verproviantieren beschäftigt und Rucksäcke und Rolltaschen kamen zum vollen Einsatz, um für drei Tage Trörn Versorgung zu besorgen. Anschliessend wurden gründlich alle Sicherheitsvorkehrungen überprüft. Dabei wurde die Schot am Mast gesichert, um Verwicklungen mit dem Vorsegel zu verhindern, eine Schraube am Bugkorb festgezogen und die Rettungsinsel einer eingehenden Prüfung unterzogen. Das Verfallsdatum der Leuchtkegel war bereits jeweils abgelaufen (in französischen Gewässern wäre das ein Problem). Verschiedene Jobs wurden verteilt wie z.B. Proviantvorsorge im Notfall: Sibilla, Vertretung des Schiffsführers: Jürgen, Dokumente, Navigationshilfen etc.: Ullrich als Schiffsführer, Gasversorgung: Jürgen, Pumpen: Sven und Funkaufgaben: Antje.

Anschliessend wurde der Nachbar auf der Hallberg-Rassy im 'Seemannsstuhl' (oder auch Trapez) der Joëlle am Mast hochgezogen, um Reparaturen durchzuführen. Dies alles geschah noch bei schönstem Sonnenschein. Im Anschluss gab es einen Nachmittagssnack am Fosenkai (mit Lachs ohne Rührei), dabei wurden dunkle Wolken am Horizont beobachtet, und die ersten Regentropfen fielen. Nach Rückkehr zum Boot bemerkte Sibilla die neuesten Wetternachrichten auf dem Navitext, die eine eindeutige Sprache von Sturmwarnung und Windstärken bis zu 7-8 für unser Gebiet in Nordnorwegen vorhersagten. Damit hat sich dann unser erster Schlag um einen Tag verzögert. Während wir also hier den Sturm abwarten, ist die IT Verbindung hergestellt und verschiedene Wetterwebseiten sind ausführlich besucht worden. Wir befinden uns zwischen drei Tiefs, und gerade haben wir einen Wind von 96 km/h, wie Petra von oben meldet. Es soll später Pizza geben und Doko gespielt werden. Nun war viel Zeit, um die Elektronik und die Karten zu erkunden. Mit kollektivem Einsatz und allerlei Erfahrung und Kreativität gelang es uns, das GPS (Garmin Quest) durch USB mit meinem Laptop zu verbinden. Nach vielen Eingaben und Diskussionen lag plötzlich die Joëlle auf dem Bildschirm. Grossartig! Nun können die detaillierten Charts von Jürgen in gut sichtbarer Formation auf dem Bildschirm studiert werden. Es gab Pizza und Salat, während wir den Sturm mit starken Böen und ab und an Regen im Hafen aussassen. Zur Musiksituation fehlen uns noch Rohlinge, um den Hörgenuss zu verbessern. Jürgen schlägt vor, sie könnten doch noch vor dem Auslaufen besorgt werden.



Dienstag, 24. Juni 2008 - Trondheim - Brekstad

Das Barometer ist auf 1020 hochgeschneit (von 1010 gestern). Um sieben Uhr wachgeworden wegen Regen, Fenster zugemacht und Kaffee gekocht. IT-Zugang gibt es heute wieder nicht. Erster Fäkalialarm: Die Anzeige soll aber sowieso nur entweder 0% oder 75% („Alarm“) melden können. Gut zu wissen. Um 10:00 Uhr wurde der erste Anlauf zur Brücke aus dem Hafen heraus gestartet. Sie war jedoch noch unten – alle Ampeln auf rot. Nachdem dann die Nummer des Trondheimer Hafens angewählt und uns erläutert worden war, dass die Brücke ab 10:15 Uhr geöffnet sei, wurde für uns dann ein Ortstermin in vier Minuten gemacht. Nach Durchfahrt wurde damit am vorgelegenen Yachthafen vorbei der Kurs durch den Trondheimfjord möglich. Nur unter Motor gelangten wir dann bis abends um 17:30 Uhr nach Brekstad. Teilweise waren die Böen aus NNW so stark, dass beispielsweise Jürgen nach Steuerbord kreiseln musste. Bei mir gab es auch starkes Gegengewicht nach Backbord, das stellte sich aber, wie Sven dann bemerkte, als der Ballonfender im Backbordsteuerrad (!) heraus. Im Hafen wurde am Schwimmsteg auf der Steuerbordseite angelegt, und bald darauf lief dann auch schon die erste Fähre neben uns ein. Nach der ersten Runde Dockers (oder vielleicht der zweiten) wurde die Joëlle dann noch 10 m landseits verlegt, um den unkomplizierten Anschluss an den Stromkasten zu gewährleisten. Neben uns am Steg legte ein altes Holzschiff, die *Stavanger*, an, das unter Segeln (drei an der Zahl) in den Hafen eingelaufen war. Schliesslich wurde mit Abendessen-vorbereitungen begonnen. Petras ‚Spinatgratin‘ wurde bestens zubereitet und mit Tomatensalat allseits genossen (dazu Jürgens Rosé). Da vorgestern Hafentag war, wurde für den kommenden Tag Wecken für 7:00 Uhr geplant.



Mittwoch, 25. Juni 2008 - Brekstad - Stokksund

Heute Hauptplanung: Suchen einer Kneipe mit Fernseher (Halbfinale EM), ansonsten: Meilen machen! Barometer ist weiter gestiegen, heute morgen steht es auf 1025. Die Sonne scheint, die dunklen Wolken sind eher westlich vorbeigezogen, und Sibilla hat das Frühstück zubereitet (O-Saft heute gefroren). Es ist 8:07 Uhr. Nach ausführlichem Frühstück wurde um 9:45 Uhr bei Regen und böigem Wind in Brekstad abgelegt. Recht bald wurden Segel gesetzt und dann bis zum Stokksund 41 Seemeilen zurückgelegt, teils mit Geschwindigkeiten bis zu 8 kn und auf Halbwindkurs bis achterlichem Wind. Die Fahrt führte uns durch eine Reihe von Untiefen – teils nur 4 m bei 1.90 m (!) Tiefgang der Joëlle – und durch eine Unzahl von Inselchen. Die Navigation vorbei an kleinen weissen Leuchtuern mit orangefarbener Spitze, grünen Spieren und roten und grünen Tonnen erfolgte durch Kooperation von Schiffsführer (an der Karte), Ausspäherin (am Fernglas) und natürlich Steuerfrau/mann. O-Ton Petra bei etwa 100 m Entfernung zum kommenden Seezeichen: „Ulli, bitte erschreck' jetzt nicht - ich möchte gern wissen, wo ich an diesem Seezeichen vorbeifahren soll.“ Antwort: „Das sage ich Dir dann, wenn wir da sind.“ Gegen 16:00 Uhr erreichten wir dennoch die enge Stelle am Stokksund, wo die Hurtigrutenschiffe ausnahmsweise absolute Vorfahrt geniessen. Wir hatten das Schiff der Hurtigrute bereits am Horizont gesichtet, hörten dann das Signal aber erst, als wir schon sicher im Hafen des örtlichen Segelvereins am Schwimmsteg gegenüber dem *Aquarius Kro* angelegt hatten. Der Rundgang im Hafen, durch den Segelclub und zum Kro gegenüber ergab dann, dass es nicht nur Pils und Bacalao, sondern auch einen Grossbildschirm und Fussballfans gab. So wurde nach Duschen (20 Kronen) im Segelclub ein grossartiger Abend verbracht. Selbst die drei Stromausfälle – erst in Basel, dann in Wien – konnten das Fussballvergnügen nicht mindern, und wir konnten uns nur knapp zurückhalten, nach dem 3:2 gegen die Türkei der deutschen Mannschaft unseren Respekt durch eine Rundfahrt im Hafen mit entsprechendem Tuten auszudrücken.



Donnerstag, 26. Juni 2008 - Stokksund - Vingsand

Die Abfahrt aus Stokksund gestaltete sich pünktlich (10:00 Uhr) und zügig, wurde jedoch bereits nach den ersten 10 Minuten trotz Tiefenansage „5.4, 5.2, 5.0, 4.8, 4.6 ... 4.0 Meter (!)“ direkt auf einem unter Wasser gelegenen kleinen Felsvorsprung gestoppt. Durch geschickte Gewichtsverlagerung des Baumes und der Crew hatte die Joëlle aber schon bald wieder genug Wasser unterm Kiel, um die Fahrt mit Kurs auf Vingsand ohne grosse weitere Vorkommnisse zügig fortzusetzen. Der Hafen in Vingsand fiel durch klappernde Schwimmstege auf, die von Jürgen zunächst auf akustisch akzeptables Niveau gebracht werden mussten. Günstigerweise hatte der Fischer in der Box nebenan ein paar Bretter geladen, die sich als sehr praktisch zu diesem Zweck erwiesen. Durch Hafenumgehung wurde festgestellt, dass der kleine Supermarkt zwar geschlossen war, die Sanitäreanlagen mit Duschen für 10 Kr jedoch akzeptabel und sauber waren.

Attraktion waren Krabbenfischer wie beispielsweise ein anderer Bootsnachbar, der Petra eine – wie sich dann herausstellte – noch lebende Krabbe als Gastgeschenk überreichte. Zweite Halbzeit des Spiels Russland-Spanien wurde im örtlichen Kro bei strahlender Sonne angesehen. Dabei vielen wir als laute Spanienfans auf, was uns überraschte Blicke eintrug. Wettervorhersage: weiterhin – kalter – Wind aus Norden, leicht nach Osten drehend 4, in Küstennähe 5.



Freitag, 27. Juni 2008 - Vingsand - Rørvik

Dieser Tag war für den langen Schlag von Vingsand nach Rørvik (64°52'N-11°14'O) eingeplant. Die Joëlle lief gegen 10:30 Uhr in Vingsand aus. Nachdem zunächst in Teamarbeit eine neue Hafenausfahrt erkundet wurde: Oben Ullrich am Ruder, Jürgen am GPS, Antje mit dem Blick auf den Tiefenmesser und der Hand am Motor, unten Petra, Sven und Sibilla an den Charts wurden diesmal die reichlichen 4.4 m locker hinter uns gelassen und dann die Fahrt Richtung Nordosten aufgenommen. Der Rhythmus mit Kreuzen hart am Wind bestimmte seit dieser Ausfahrt die Fahrt am Freitag. Zunächst ging es an Untiefen an einem Baggerschiff vorbei, dann wurde die lange Fahrt NO zum erstenmal in der grossen Dünung des Nordmeers aufgenommen. Unterwegs wurde ein Schwarm Wale entdeckt (schwarz und nicht länger als 3-5m - vielleicht Minkewale (?), die sich auf die Joëlle zubewegten und um das Boot so herumschwammen, dass Sibilla am Ruder bereits eine Wende in Erwägung zog. Durch das Kreuzen fiel auf, dass die Joëlle auf Backbordbug fast durchschnittlich 2 kn zügiger fuhr (später überlegten wir, dass dies vermutlich am höheren Gewicht auf der Steuerbordseite durch den im Vergleich mit dem Wassertank noch volleren Dieseltank lag). Nach langer Anfahrt auf die Brücke über den Närøysund an der Ostseite der Vikna-Inseln kam dann gleich hinter der Brücke die Hafeneinfahrt. Zunächst bot sich kein freier Platz zum Anlegen an. Der Gastschwimmsteg war voll belegt. Schliesslich fanden wir aber doch ein Stegende, das zwar kurz aber wenigstens frei war. Durch das häufige Kreuzen hatten wir 53 sm zurückgelegt, als wir gegen 22:30 Uhr endlich in Rørvik festgemacht hatten. Abends gab es nach dem kalten Abendbrotessen die erste Dia-, Film- und Ton-Show (dabei entstand zeitweilig der Eindruck, einer anderen Crew bei einer Polarexpedition zuzuschauen). Nun, da die Videofunktionen auf den diversen Kameras getestet sind, freuen wir uns auf weitere Filme. Die weitere Planung für Rørvik: Proviantieren und Schiff reinigen.



Samstag, 28. Juni 2008¹ - Rørvik - Brønnøysund

Erst um 8:20 Uhr aufgewacht. Kaffee, Bordtagebuch, Sibilla reinigt die Spuren der Rosinen im Cockpit. Die Männer haben die Duschen ausgecheckt. Im strahlenden Sonnenschein ist heute Frühstück draussen geplant. Nach den diversen Duschausflügen wurde dann die Joëlle aber an die Tankstelle umgelegt, um dort neben dem Tanken auch die günstige Lage ganz in der Nähe des Supermarktes ausnutzen zu können. Das Proviantieren wurde so mit drei Einkaufs-

¹ Nachtrag vom 8. Juli

wagen direkt den Steg zur Tankstelle hinunter erledigt – allerdings nicht zur Freude eines wartenden Schwedenpaares, die scheinbar bereits seit einer Weile auf die Tankstelle gewartet hatten. Schliesslich wurde dann mit Svens Kreditkarte erfolgreich getankt und – schliesslich – abgelegt. Von Rørvik aus motorten wir zunächst in der Sonne nach NNO bei 6.5 bis 7 kn. In SO braute sich eine Riesenwetterfront zusammen, der wir jedoch relativ gut entkamen. Schliesslich bemerkte Petra ein Rohr (oder war es ein Fisch?) im Wasser, das plötzlich verschwand. Nach einigen überraschenden Untiefenanzeigen machte es dann mehrfach ‚klack‘ im Propeller, der Motor wurde gedrosselt und ausgestellt und ein schwarzes Gummirohr am Heck gesichtet. Das etwa 5 m lange Rohr hatte sich von vorn um den Kiel gewickelt und konnte ohne Probleme durch Kreiseln abgewickelt werden. Es kam Regen auf, als wir uns dem Hutberg, dem Torghatten auf der Insel Torg näherten. Ein Schlenker nach Westen erlaubte die Sicht auf das Loch im Hut. Danach versuchten wir, an der Torghatteninsel (65°24,5'N 12° 12,5'O) in Moihavn zu ankern. Jedoch schlugen zwei Versuche fehl, und so wurde die Fahrt nach Brønnøysund (65°28,5'N 12° 12,5'O) fortgesetzt. Nach der Durchfahrt unter der Sundbrücke lag – wie im nautischen Reiseführer angekündigt – gleich rechts der Hafen mit Schwimmstegen für Gäste. Im Regen wurde festgemacht und nach einem Pastaabendessen mit Salat war für die Crew relativ früh Nachtruhe angesagt. Morgen wird Kurs auf Sandnessjøen (66°01,6'N-12°38,3'O) gelegt, um das EM-Endspiel sehen zu können.



Sonntag, 29. Juni 2008 - Brønnøysund - Sandnessjøen

Relativ früh aufgewacht. Bedeckter Himmel und Regen. Die Crew wird so langsam wach. Es soll nicht zu spät in See gestochen werden, um die vor uns liegenden 37 sm (plus Extratouren) vor dem Anpiff heute abend zu bewältigen. Der heutige Schlag nach Sandnessjøen (66°01,6'N-12°38,3'O) führte an den *Sieben Schwestern* auf der Insel Alsten vorbei. Wegen anhaltendem Wind aus NNO wurde motort. Das Wetter war jedoch grösstenteils sonnig, sodass neben der kontinuierlichen Navigation viel gelesen, photographiert und Papageienvögel beobachtet wurden. Das Anlegen in Sandnessjøen war nach der Durchfahrt unter einer grossen Brücke unproblematisch. Wir machten an der Aussenseite eines grossen Schwimmstegs fest. Auf einem kurzen Rundgang durch den Ort wurden Coop, Elektronik- und Postkartenläden für die Einkäufe am folgenden Tag geortet. Und ein Pub zum Fussballgucken wurde gleich am Ende des Stegs gefunden. Während die Pizza in diesem Pub exzellent war, konnte dies leider nicht über die deutsche Mannschaft gesagt werden, die im Angriffs- und Sturmverhalten einfach zu deutlich hinter den Spaniern zurückblieb.



Montag, 30. Juni 2008 - Sandnessjøen - Engavaagen

Nach einer (zu) frühen Pützaktion im Cockpit wurde bereits um 8:30 Uhr gefrühstückt (wie sich herausstellte, sollte dieser Rekord nicht mehr getoppt werden im weiteren Verlauf des Törns). Danach ging es quer rüber zur Hafentankstelle, die neben grossen Pötten auch kleinere Boote und Yachten versorgte. Diesmal

problemloses Tanken mit Sicht auf eine grosse us-amerikanische Yacht, *Night Hawk* aus Boston, dann Abreise Richtung Polarkreis. Nach einigen Segelversuchen blieben wir doch beim Motor und passierten so etwa gegen 16:30 Uhr die Polarkreisbake auf der Insel Vikingen, die die Form einer geneigten Erdkugel hat. Hier wurden jede Menge Photos gemacht. Die echte Feier fand jedoch erst etwa eine Viertelstunde später statt, als wir tatsächlich bei 66°33'N den Polarkreis passierten. Sibilla hatte Rum mit Limone und Zuckerkrans am Glas vorbereitet und Petra und ich haben Wikingerhelme aus behenkelten Kochtöpfen mit Bananen konstruiert. Das ganze wurde durch die Taufe der Schiffsführer mit echtem Polarkreiswasser abgerundet. Die Fotos sprechen ihre eigene Sprache. Ein schönes Fest am Polarkreis, das nun für sichere Weiterfahrt sorgen sollte. Diese Erwartung wurde dann auch gleich auf eine (Nerven-) Probe gestellt, als es im Skarsfjord Richtung N durch die 20 m hohe Brücke in die Bucht von Engavaagen (66°46'N-13°31,5'O) gehen sollte. Unsere gesamte Bootshöhe beträgt 17,95 m. Nach intensivem Studium der an Bord vorhandenen Lehrbücher konnten wir folgende übereinstimmende Definition der Angaben von Höhen für Brücken, Leuchttürme und Ähnliches in britischen und deutschen Lehrbüchern feststellen: Die Höhenangaben beziehen sich immer auf die Distanz zwischen *Mittlerem Spring-Hochwasser* und der Höhe des entsprechenden Bauwerkes. Das müsste (!) heissen, dass selbst bei Flut (plus 2,50 m) sich unsere Passage unter der Brücke problemlos gestalten sollte, die Joëlle also mit gut 2 m Abstand vom Höchstpunkt der Brücke passieren können sollte. Die Anfahrt auf die Brücke entbehrte dann, wie auf Videokamera von Petra festgehalten, aber doch nicht einer gewissen Dramatik. Bei strahlendem Sonnenschein und leichter Brise fuhren wir also durch das grüne Wasser schön mittig (!) auf die Brücke und die dahinter liegenden schneebedeckten Berge (mit dem Swartisen im Blick) zu. Ullrich am Ruder hatte so tiefes Vertrauen in die Lehrbuchmeinungen, dass der Motor nicht gross gedrosselt wurde. Die passende Durchfahrt wurde dann bei lauwarmer Mitternachtsonne in der umwerfend schönen kleinen Bucht von Engavaagen entsprechend gefeiert. Zum Abendessen gab es gebratenen Fisch und Kartoffelsalat – eine exzellente Aktion der Schiffsführer. Anschliessend wieder eine Video- und Diashow. Heute hatten wir sogar – endlich – auch Musik an Bord. Die Mitternachtssonne mit Bergglühen und Sonnenunter- und -aufgang gleichzeitig machte es schwer, ein Ende dieses Abends zu finden.



Dienstag, 1. Juli 2008 - Hafentag in Engavaagen

Zu anhaltendem Regengeräusch erwacht. Dabei sollte heute die Wanderung zum Gletscher stattfinden. Das Barometer ist jedoch von 1021 auf 1027 gestiegen, daher sind wir noch eine Weile optimistisch. Und der Regen hat gegen 9:45 Uhr tatsächlich – etwas – nachgelassen. Aber leider nur nachgelassen: Es wurde ein Hafentag mit vereinzelt Spaziergängen zum Coop zwecks Einkaufen und Briefeeinwerfen. Ansonsten wurde viel gelesen. Rentierpfanne zum Abend und eine lange Dia-, Film- und Tonshow inklusive zweier Tatorte und später Nachtruhe.



Mittwoch, 2. Juli 2008 - Engavaagen - Svartisen - Støtt

Aufwachen zu strahlender Sonne. Nach dem Frühstück wurde Kurs auf den Gletscher Swartisen genommen. Herrliche Fahrt mit wunderbarer Aussicht auf die schneebedeckten Berge, Fischfarmen, zwei (Schnee?)Adler wurden gesichtet – und dann der Gletscher: Zwar recht hoch abgeschmolzen, dennoch, je näher wir kamen, desto überwältigender wurde der Eindruck. Die zahlreichen Fotos belegen unsere Begeisterung. Der Gletscher wurde in zwei Trupps bestiegen: Die Crew kletterte voraus und bewanderte dann den Gletscherrand bergab und um den ganzen Gletschersee herum. Die Schiffsführer wanderten hinterher. Die Seeumwanderung brachte das Überqueren mehrerer Gletscherbäche mit sich mit Schuhen, die bei Erreichen von trockenem Land blitzschnell ausgezogen werden mussten, um die Füße in kleinen sonnigen Tümpeln wieder aufzuwärmen. Nach der Gletscherwanderung kamen wir an einer ‚Kuhinsel‘ vorbei über eine Hängebrücke und verloren uns dann zu einem kurzen Ausflug in Norwegens Wald- und Blaubeergebiete auf dem Weg zur Blockhütte, wo es das beste Nordland Pils und Smørebød mit ‚Laks‘ und Eiern gab. Anschliessend wurde Kurs auf Støtt genommen mit Anfahrt zwischen den Inseln Støtt und Svenningen bei etwa 66°56,2'N-13°27,1'O. Ein schnuckeliger kleiner Fischereihafen! Allerdings war der Anleger im Buch mit einer Mindesttiefe von nur 2,10 m angegeben und lag auch noch versteckt hinter zwei Linksdrehern. Daher gelangte die Einfahrt mit beiden Schiffsführern am Ruder respektive Tiefenmesser zu einer kleinen Zitterpartie. Es lief aber alles glatt. Sibilla hatte ein Kartoffelgratin organisiert, und das Abendessen war exzellent und reichlich. Anschliessend gab es wieder Video- und Diashow gefolgt von frühem Abtauchen in die Kojen.



Donnerstag, 3. Juli 2008 - Støtt - Bodø

Aufwachen in Støtt wieder bei strahlendem Sonnenschein mit schneebedeckten Bergen im Hintergrund, sehr warm. Jürgen hatte die Duschen ausgemacht: Es schien sich gleichzeitig um die Duschen der Fischer/innen zu handeln (Handschuhe, Spinds für Elin, Bjørk und andere). Nach dem Frühstück an Deck wurde Kurs auf Sør Landego gesetzt. Der Wind war mässig, jedoch sollte das Segeln versucht werden. Der Wind nahm dann zu. Es gab auch eine Schlechtwetterwarnung für Sturm der Stärke 7 am Freitag in den frühen Morgenstunden. Daher wurde Kurs auf Bodø gesetzt. Wir legten am Gästesteg aussen an. Und machten uns dann auf zu einem exzellenten Abendessen (Krabben und anderer Fisch) in der Bryggeri Kaia Bo am Hafen. Spät in der Nacht, oder früh am Morgen, kam dann gegen drei Uhr noch ein dänisches Boot, dem Petra und ich beim Anlegen zur Seite standen. Sie hatten auch die Sturmwarnung vernommen und waren deswegen vom Kurs nach Norden abgeschwenkt Richtung Bodø.



Freitag, 4. Juli 2008 - Bodø - Kjerringøy

Nachdem die Hafenmeisterin uns einen goldigen Wetterbericht für die nächsten drei Tage auf den PC gezaubert hatte – Windstärken von 7.7 bis 11 m/s NO bis N

und immer sonnig – wurde beschlossen, Kurs auf die Lofoten zu nehmen. Nach dem Ablegen, bei dem die Fenderkörbe der norwegischen Yacht hinter uns ramponiert wurden, sollte noch getankt werden, ein grösseres Manöver, wie sich herausstellte. Der Wind hatte aufgefrischt, und die Tankstelle war klein und irgendwie für die Joëlle schlecht erreichbar. Petra musste zu einem Riesensprung ansetzen, um uns festzumachen. Nachdem wieder nur ausgewählte Kreditkarten akzeptiert wurden und ein Zettel mit Schiffsführerinformationen im Cockpit der norwegischen Yacht deponiert und die Hafenmeisterin informiert worden war, ging es dann los zu unserem grossen Schlag zu den Lofoten. Der Wind frischte zusehends auf. Zunächst kreuzten wir am Wind. Allerdings hätten wir bei gleichbleibendem Wetter so noch über 22 Stunden bis zu den Lofoten benötigt. Und es gab eine erneute Sturmwarnung: Windstärken bis zu 7-8 waren angekündigt. Selbst nach stundenlangem Motorn war angesichts der immer steiferen Brise die Aussicht, die Lofoten ohne grössere Blessuren des Schiffs und innerhalb eines akzeptable Zeitraums zu erreichen, eher dünn. Daher wurde dann beschlossen, nördlich von Landego in Richtung Westen nach Kjerringøy Kurs aufzunehmen. Sven brachte bei weiterhin auffrischendem Wind die Joëlle sicher in den Hafen. Es gab einiges Hin und Her wegen freier Privatboxen, da der Gästesteg voll besetzt war. Wir erfuhren dann, dass an diesem Wochenende alle zwei Jahre in Kjerringøy ein Hafenfest stattfindet – mit Konzert! Nach einem kurzen Spaziergang zur Festwiese und Rückweg über die Felsen am Meer fanden wir dann noch schwerer als sonst in die Kojen.



Samstag, 5. Juli 2008 - Kjerringøy - Bodø

Spätes Frühstück in der Sonne an Bord, sehr steife Brise, Aufräumen und Auslaufen in Richtung Bodø zu unserem nun letzten Schlag. Es wurde schönes Segeln vor dem Wind, das vor allem von Petra, Sibilla und Sven genutzt wurde. Die Hafeneinfahrt durch den engeren Sund mit Sven am Ruder lief gestützt durch intensives Kartenlesen und Fernglasgucken prima. Der Anleger war recht schwierig, da die Joëlle durch den starken Wind an den Schwimmsteg gedrückt wurde. Fast trat dadurch eine Fendernotlage ein, die leider trotz Jürgens intensiver Fender'suche' dann doch nicht behoben werden konnte. Boot und Crew haben dann aber die Nacht gut überlebt. Essen gab's an diesem Abend an Bord. Davor machten Petra und ich uns mit dem Inhalt der Bilge zum Recyclen auf ... Es dauerte ewig, brachte aber über 100 Kronen ein! Der Abend wurde doch wieder spät, denn es musste unbedingt noch ein Absacker in einer örtlichen Kneipe eingenommen werden, in dem wir dann über die Vorzüge von Spitzbergen und der Bäreninsel von einem einheimischen Experten ausführlichst informiert wurden.



Sonntag, 6. Juli 2008 - Auscheck in Bodø

Unser letzter Tag an Bord: Spätes Aufstehen, Frühstück, Packen, Aufräumen, Bootswäsche etc. Dann Abschied von den Schiffsführern, die noch zur Übergabe

nachmittags um 18:00 Uhr an Bord bleiben wollten. Der Rest der Crew marschierte zum City Hotel (vormals Jugendherberge) in der Bischofsstrasse. Am Nachmittag noch ein Blick auf die Lofoten von der Turisthytta – ein schöner Weg inklusive Fusspfad zu einer reichlich abgetakelten ‚Hütte‘ mit sozialistischem Charme.

Es folgten endlose Abschiedsrituale inklusive Postkartenschreiben ... und ein hartes Aufstehen am folgenden Montagmorgen.